

# Flutwelle überrascht Rheinau

**RHEINAU.** Wegen einer Softwarepanne im Kraftwerk öffnete sich am Mittwoch unkontrolliert das Hauptwehr. Das Wasser in der Rheinschleife schwoll an und kurz darauf wieder ab. Badende hatten Glück. Ausser an Booten und Steg entstanden keine Schäden.

SABINE ARNOLD

Als Kerstin Knebel am Mittwochnachmittag mit ihren beiden kleinen Enkelkindern baden gehen wollte, staunte sie nicht schlecht: Der «Chly Rhy» – der Flussarm links der Klosterinsel, in dem das Wasser meist fast steht – war «zu einem reissenden Fluss angeschwollen, der Baumstämme mit sich führte». Der ganze Weg entlang des Wassers war überschwemmt. «So etwas habe ich in meinen fast zwanzig Jahren in Rheinau noch nie erlebt.» Sie hatte grosses Glück, dass die Kinder noch nicht im Wasser planschten.

Was ist passiert? Die Erneuerung der Software, die den Wasserabfluss im Kraftwerk Rheinau steuert, führte am

Mittwoch zu einer Fehlfunktion. Das Hauptwehr habe sich um 15.38 Uhr von selbst geöffnet, sagt Erwin Schärer, Mediensprecher der Axpo. Der Stromkonzert ist zu 50 Prozent am Kraftwerk Rheinau beteiligt. In der Folge ergoss sich eine regelrechte Flutwelle in die Rheinschleife hinein. Beim oberen Hilfswehr stieg der Wasserpegel um 0,85 Meter an (siehe Grafik). Es öffnete sich sofort, um das Wasser abfliessen zu lassen.

Als man den Fehler bemerkte, wurden etwa um 15.50 Uhr die Wehrklappen am Hauptwehr von Hand wieder geschlossen. Der Pegel senkte sich drastisch, um 1,3 Meter. Das heisst, der Wasserstand schwankte in diesen 12 Minuten um über 2 Meter.

Das Kraftwerk informierte laut Schärer den Fischereiaufseher. Er war noch am Mittwochabend vor Ort, «konnte aber kein Fischsterben feststellen». Schäden seien lediglich an Booten und am Steg entstanden. Zum Teil wurden die Halterungen herausgerissen. Sonst gingen bei der Axpo keine Schadenmeldungen aus der Bevölkerung ein. Laut Kantonspolizei musste kurz vor 17 Uhr die Schifffahrt zwischen Rheinfall und Kraftwerk eingestellt werden. Sonst wurden ihr auch keine Schäden gemeldet.

## Wasserproben angeordnet

Weil ein Teil des Wasser statt durch die Turbinen über das Hauptwehr geleitet wurde, erfolgte für das Kraftwerk eine «Minderproduktion». Wie gross diese ausfiel, sei noch nicht bestimmt, so der Axpo-Sprecher. Gestern herrschten wieder normale Verhältnisse. Die detaillierten Abklärungen des Vorfalles dauerten aber noch an.

Das Flusswasser war kurz nach dem Vorfall stark getrübt. Das kantonale Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (Awel) habe das Kraftwerk Rheinau deshalb dazu angehalten, Wasserproben zu nehmen und diese analysieren zu lassen, sagt Awel-Sprecher Wolfgang Bollack. «Aufgrund der Schilderungen gehen wir davon aus, dass die Wasserqualität nicht beeinträchtigt ist.» Sofortmassnahmen würden sich nicht aufdrängen, insbesondere da es im Bereich des Kraftwerks keine Trinkwasserfassung gebe. Seit gestern Morgen ist das Wasser auch wieder klarer.

Augenzeugin Knebel hat die Ebbe im «Chlyne Rhy» fast so dramatisch erlebt wie die Flut: «Das Wasser zog sich bis zu zwölf Meter vom Ufer zurück. Die Wasserpflanzen lagen platt am Boden. Darin zappelten unzählige winzige Fischchen. Wir versuchten, die Tiere ins Wasser zu tragen. Das gelang uns jedoch nicht bei vielen.»



Fischer betrachten die Bescherung, welche die Flutwelle am Schiffssteg in Rheinau hinterlassen hat. Bild: Ueli Meier



## AUFGEFALLEN

### Im Containerdorf privilegiert

**BASSERSDORF.** Seit dieser Woche findet ein Teil des Unterrichts an der Bassersdorfer Schule in einem Containerdorf statt. Wegen akuten Platzmangels hatten für das neue Schuljahr zusätzliche Schulzimmer – unter grossem Zeitdruck – geschaffen werden müssen.

«Oh, ihr Armen», werden die Schüler der betroffenen Klassen in der Zehnuhrpause auf dem Pausenplatz beim Schulhaus Mösli in diesen Tagen empfangen. Diese aber verstehen das Mitgefühl ihrer Kameraden nicht. Denn eigentlich fühlen sich die Containerschüler privilegiert: Nirgendwo sonst ist es derzeit kühler als bei ihnen – selbst zu Hause in der Wohnung nicht.

Sämtliche der vier Schulzimmer sind nämlich mit einer Klimaanlage ausgestattet. Und nicht nur das: Statt eines Beamer steht den Lehrern ein Flachbildschirm zur Verfügung. Die moderne Schule hat aber auch ihre Tücken: Weil die Klimaanlage zuerst zu hoch und dann zu tief eingestellt war, sollen einige der Schüler nun erkältet sein... (neh)

### Baukommission: Fachleute gesucht

**ZELL.** Das Projekt Schulraumplanung in Rikon wird von einer siebenköpfigen Baukommission begleitet, wie der Zeller Gemeinderat in einer Mitteilung schreibt. Sie ist für die Erarbeitung der Kreditvorlagen zuhanden einer Gemeindeversammlung oder einer Urnenabstimmung verantwortlich. Das Gremium wird zudem später die bewilligten Schulanlagen beim Um- oder Neubau begleiten. Für diese anspruchsvolle Aufgabe werden noch ein bis zwei Fachleute gesucht. Interessierte Personen können sich auf dem Liegenschaftensekretariat der Zeller Gemeindeverwaltung melden. Die Leitung der Baukommission wird Liegenschaftsvorstand Ruedi Gähler übernehmen. (red)

### 3,9 Millionen für die Winterthurerstrasse

**NÜRENSDORF.** Die Alte Winterthurerstrasse in Nürensdorf wird saniert und umgestaltet. Der Regierungsrat hat dafür 3,9 Millionen Franken bewilligt, wie er gestern mitgeteilt hat. Vorgehen sind unter anderem ein neuer Radstreifen sowie eine Mittelinsel am Ortseingang. Zudem wird der Strassenbelag zwischen Nürensdorf und dem Ortsteil Breite ersetzt. Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich auf 4,05 Millionen Franken. Daran beteiligt sich die Gemeinde mit 150000 Franken. (sda)

# Pflegeausbau bringt Arbeitsplätze zurück

**EMBRACH.** Das Pflegeangebot in Eembrach wird auf über 200 Plätze ausgebaut: Das KZU investiert 43 Millionen Franken, um zwei frühere Pavillons der Psychiatrieklinik umzubauen.

«Geduld ist die Kunst zu hoffen», rief Karin Müller-Wettstein, Verwaltungsratspräsidentin des KZU Kompetenzzentrums Pflege und Gesundheit, gestern in Eembrach in Erinnerung. Das Zitat des französischen Philosophen Luc de Clapier Vauvenargues trifft gleich in mehrfacher Hinsicht zu: So haben sowohl die Planung der Pflegeversorgung im Zürcher Unterland als auch die Standortsuche viel Zeit beansprucht. Zuerst stand ein Hochhaus in Bülach im Vordergrund, später fiel der Entscheid für Eembrach. Und schliesslich war auch am gestrigen Spatenstich selber Geduld gefragt: Das Fassadenelement, das ein Lastwagenkran symbolisch abreißen sollte, zeigte sich widerspenstiger als erwartet.

Da das «Grundgerüst» bereits steht, wurde – nicht wie üblich – mit dem Spaten in die grüne Wiese gestochen. Das KZU konnte nämlich zwei Pavillons der ehemaligen Psychiatrieklinik

Hard im Baurecht übernehmen. Bevor die beiden leeren Bauten aus dem Jahr 1975 aber als Pflegezentrum genutzt werden können, müssen sie umfassend umgebaut werden. Die Innenräume werden völlig neu gestaltet, die Fassaden energetisch saniert. «Bildlich gesprochen, kleiden wir die Gebäude mit einem warmen Pulli ein», so Architekt Peter Hodel. Neu werden

die beiden Häuser zudem mit einem Zwischenbau verbunden. Jede Pflegewohngruppe erhält einen Balkon. Die Bauarbeiten dauern voraussichtlich bis Ende 2012. Danach werden die Bewohner der beiden anderen Pavillons (70 Plätze), welche das KZU bereits heute betreibt, in die frisch renovierten Gebäude einziehen. Ihr «altes» zu Hause wird anschliessend bis

Oktober 2013 saniert. Insgesamt 43 Millionen Franken investiert das KZU, dem neben Nürensdorf, Bassersdorf und dem ganzen Eembrachertal total 20 Gemeinden angeschlossen sind, um das Angebot in Eembrach auf über 200 Plätze auszubauen. Dies ermöglicht es dem ehemaligen Krankenheimverband Zürcher Unterland, das Provisorium in Kloten aufzuheben und künftig in Bassersdorf (102 Plätze) und Eembrach zwei Pflegezentren zu betreiben.

«KZU springt in die Lücke»  
«Bereits heute spüren wir, dass das KZU zwei Herzen in der Brust hat», sagte Verwaltungsratspräsidentin Müller-Wettstein. Nun wird der Standort Eembrach noch wichtiger. Gemeindepäsident Erhard Büchi zeigte sich darüber erfreut: «Das bringt auf lange Sicht viele Arbeitsplätze.» Dies sei umso bedeutender, als die Firma Ciba-Vision die Gemeinde verlassen werde. Dadurch gehen mehr als 80 Arbeitsplätze und eine bedeutende Steuerzahlerin verloren. «Das KZU springt – zumindest als Arbeitgeber – in diese Lücke», so Büchi. Bleibt nur zu hoffen, dass auch das arabische Sprichwort zutrifft, das Müller-Wettstein am Schluss ihrer Rede anführte: «Die Geduld ist der Schlüssel zur Freude.» (fam)



Spatenstich in Eembrach: Aus den früheren Psychiatrie- werden Pflegeräume. Bild: uja

ANZEIGE

**Christliche Werte braucht das Land!**

Gegen die „Heiratsstrafe“  
Dafür die doppelte AHV-Rente für Ehepaare!

Liste 19 ...oder 2x auf Ihre Liste!

In den Nationalrat  
**Stefan Dollenmeier**  
Kantonsrat

**EDUUDF**  
Eidgenössische Demokratische Union  
Christlich-Sozialer Partei

www.edu-udf.zh.ch